

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnfabrik“, Bezugspreis: Bei den Abonnenten vierteljährlich RM 2,40. Einmalig tritt noch das Beleggeld; bei den Lesern monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundpreise 25 Pfg., totale 20 Pfg., Anzeigen von auswärtig werden durch Vermittlung des Verlegers erhoben. Erklärungsart Friedberg, Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Sachsen), Langenerstraße 12. Fernsprecher 48. Postbezugs-Nr. 4542. 1. u. 2. Postamt a. M.

Vorfriede mit Rumänien.

Landung deutscher Truppen auf den Inlandsinseln. — Neue Versenkungen. Das Vorgehen Japans in Sibirien.

Berlin, 6. März 1918. (WZ.)

In Bukarest ist gestern Abend 7 Uhr der Vorfriede mit Rumänien abgeschlossen worden. Es wurde eine vierzehntägige Waffenruhe vereinbart, innerhalb welcher der endgültige Friede abzuschließen ist auf folgender Grundlage: Abtretung der Dobruđa bis zur Donau, der Vierbund sorgt für Erhaltung eines rumänischen Handelsweges über Konstanza bis zum schwarzen Meer. Die von Österreich-Ungarn geforderte Grenzberichtigung wird grundsätzlich angenommen. Entsprechende wirtschaftliche Maßnahmen werden grundsätzlich zugelassen. Rumänien demobilisiert sofort, mindestens 8 Divisionen, die übrige Armee nach Wiederherstellung des Friedens zwischen Rußland und Rumänien. Rumänien räumt sofort das noch besetzte österreichisch-ungarische Gebiet und verpflichtet sich Truppenabtransporte der Verbündeten nach Odessa eisenbahntechnisch zu unterstützen und die Offiziere der mit dem Vierbund im Kriege befindlichen Mächte zu entlassen. Der Vertrag tritt sofort in Kraft.

Der Friedensvertrag mit Rumänien.

Berlin, 6. März, (WZ, Nichtamtlich.) Aus Bukarest wird vom 5. März gemeldet: Im Schloß Ruzica bei Bukarest wurde heute 7 Uhr nachmittags von den bevollmächtigten Vertretern der Vierbundmächte und Rumäniens folgender Vertrag unterzeichnet:

Festsetzt den gemeinsamen Wunsch, den Kriegszustand zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rumänien andererseits zu beendigen und den Frieden wiederherzustellen, sind die Unterzeichneten, und zwar der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Kaiserlicher Wirklicher Geheimrat Richard von Kühlmann, als Bevollmächtigter Deutschlands, der Minister des R. u. K. Hauses und des äußeren Seinez. R. u. K. apostolischen Majestät, Geheimrat Graf Elemir von und zu Chudinski, als Bevollmächtigter Österreich-Ungarns, der Biserpäsident der Sobranie, Dr. Wentzelschaff, als Bevollmächtigter Bulgariens, Seine Hoheit der Großfürst Tolstoj Wassili als Bevollmächtigter der Türkei einerseits und Herr V. C. Argetoianu als Bevollmächtigter Rumäniens andererseits, nach Erfüllung ihrer Vollmachten dahin übereinstimmend, daß, nachdem der zu Jofani am 9. Dezember 1917 unterzeichnete Waffenstillstandsvertrag am 2. März geschlossen und am 5. März 1918 um 12 Uhr mittags abgeschlossen ist, vom 5. März 1918 Mitternachts an eine vierzehntägige Waffenruhe mit dreitägiger Rückzugsfrist laufen soll. Zwischen den Unterzeichneten besteht vollkommene Übereinstimmung darüber, daß innerhalb dieses Zeitraumes der endgültige Friede abzuschließen ist und zwar auf der Grundlage nachstehender Vereinbarung:

1. Rumänien teilt an die verbündeten Mächte die Dobruđa bis zur Donau ab.
2. Die Mächte des Vierbundes weichen für die Erhaltung des Handelsweges für Rumänien über Konstanza nach dem schwarzen Meer Sorge tragen.
3. Die von Österreich-Ungarn geforderten Grenzberichtigungen an der österreichisch-ungarisch-rumänischen Grenze werden von rumänischer Seite grundsätzlich angenommen.
4. Ebenso werden der Raue entsprechende Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete grundsätzlich zugelassen.
5. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, sofort mindestens acht Divisionen der rumänischen Armee zu demobilisieren. Die Leistung der Demobilisierung wird gemeinsam durch das Oberkommando der Heeresgruppe Modenen und die rumänische Oberste Heeresleitung erfolgen. Sobald zwischen Rußland und Rumänien der Friede wiederhergestellt ist, werden auch die übrigen Teile der rumänischen Armee zu demobilisieren sein, soweit sie nicht zum Sicherheitsdienst an der russisch-rumänischen Grenze benötigt werden.
6. Die rumänischen Truppen haben sofort das von ihnen besetzte Gebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie zu räumen.
7. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, den Transport von Truppen der verbündeten Mächte durch die Moldau und Bessarabien nach Odessa eisenbahntechnisch mit allen Kräften zu unterstützen.
8. Rumänien verpflichtet sich, die noch in rumänischen Diensten stehenden Offiziere, die mit dem Vierbunde im Kriege be-

findlichen Mächte sofort zu entlassen. Diesen Offizieren wird seitens der Vierbundmächte freies Geleit zugesichert.

9. Dieser Vertrag tritt sofort in Kraft. Zu Uebereinstimmung haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet und mit ihrem Siegel versehen.

Ausgegeben in fünfacher Urtheil in Bukarest am 5. März 1918.

(Es folgten die Unterschriften.)

Der deutsche Generalstab meldet:

W. E. G. Großes Hauptquartier, den 6. März. Amtlich.

Westlicher Kriegshauptquartier

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bestige Feuerüberfälle richtete der Feind gegen unsere Stellungen auf dem Nordufer der Vos. Ein hartes englischer Vorstoß bei Raasten wurde im Nahkampf abgewiesen. Beiderseits der Scarpe und in Verbindung mit eigenen erfolgreichen Erkundungen nördlich und südwestlich von St. Quentin lebte die Gefechtsaktivität auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einzelnen Abschnitten Artilleriekampf. Sturmabteilungen drangen in der Gegend von Lennes in die französischen Gräben und brachten 25 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Südlich vom Rhein-Warne-Kanal, im Lannertal und bei Altfisch rege Tätigkeit der Franzosen.

Ostlicher Kriegshauptquartier

Im Verlaufe der von der finnischen Regierung erbetenen militärischen Hilfe sind deutsche Truppen auf den Inlandsinseln gelandet.

Der Waffenstillstandsvertrag mit Rumänien ist von neuem formell unterzeichnet worden. Friedensverhandlungen schließen sich unmittelbar an.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 6. März, abends. (WZ, Nichtamtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 6. März. (WZ, Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

An der italienischen Front keine besonderen Erklärungen. Der Waffenstillstandsvertrag mit Rumänien wurde formell unterzeichnet. Auf Grund desselben beginnen unanfechtbar die Friedensverhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

20000 Tonnen versenkt.

Berlin, 5. März, (WZ, Nichtamtlich.) Unsere Unterseeboote haben im Sperrgebiet um England neuerdings 20000 Brutto-Registertonnen feindlichen Handelsflottenversenkungen versenkt. Von den vernichteten Schiffen sind zwei besonders wertvolle, 6-mastige Dampfer von je 6000 Brutto-Registertonnen in geschicktem Angriff, kürzester feindlicher Gegenwirkung zum Trost, aus demselben Geleitzuge herausgeschossen worden. Einer der Dampfer hatte Munition geladen. Zwei weitere tief beladene Dampfer wurden an der Ostküste Englands ebenfalls aus Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 6. März, (WZ, Nichtamtlich.) Meldung des Reuterischen Bureau's. Der Dampfer „Calgarion“ (17.500 Brutto-Registertonnen), der früher der Allon-Linie gehört hat und im Jahre 1914 gebaut worden ist, ist Freitag Nacht an der irischen Küste versenkt worden. Es heißt, daß mehrere Torpedos auf das Schiff abgeworfen worden seien. Wie verlautet führte das Schiff eine Besatzung von 400 Mann und hatte außerdem 150 Matrosen der Kriegsmarine an Bord.

London, 6. März, (WZ, Nichtamtlich.) Reuter. Es verlautet, der Dampfer „Kannare“, ein Schiff von 13.000 Brutto-Registertonnen aus Cork bei Montag von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Sechs Mann der Besatzung wurden von einem vorüberfahrenden Kohlendampfer aufgenommen.

Die Mannschaft des „Seedler“ gerettet.

London, 6. März, (WZ, Nichtamtlich.) Reuter. Die „Times“ melden aus Valparaiso: Ein gestern in Talcahuano angekommener Schooner, der von der Insel Paques kam, brachte 58 Offiziere und Mannschaften der Besatzung des deutschen Hilfskreuzers „Seedler“, die vorher auf dem Schooner Tortuga bei der Insel Paquis Schiffbruch erlitten hatten, mit.

Die Landung auf den Inlandsinseln.

Berlin, 6. März, (WZ, Nichtamtlich.) Ein zur Errichtung eines Etappenplatzes für die Hilfsaktion nach Finnland bestimmter Teil unserer Seestreitkräfte hat am 1. März nachmittags bei Uckeroe auf den Inlandsinseln gelandet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die deutsche Inlands-Expedition.

Berlin, 6. März. Die deutsche Unternehmung der Inlands-Expedition erfolgt, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, ausschließlich auf Grund der dringenden Bitten der finnischen Regierung. Die Berechtigung Deutschlands, der finnischen Regierung auf deren Wunsch Hilfe zu bringen, ist von keiner Seite, auch nicht von Schweden, angezweifelt worden. Schwedische Zeitungen haben sogar betont, daß auch die Berechtigung Deutschlands zu einer Landung auf den Inlandsinseln in keiner Weise bestritten werden kann. Deutschland hat sich mit Schweden, trotz seiner absoluten Berechtigung zum selbständigen Handeln vorher ins Einvernehmen geeinigt und es ist eine Verständigung mit Schweden zustande gekommen. Deutschland hat das schwedische Hilfsnetz auf den Inlandsinseln, dem es volle Sympathie entgegenbringt, in keiner Weise stören. Das Reich betrifft, so hat dieses nach dem deutsch-russischen Friedensvertrage die Verpflichtung übernommen, keine Truppen von den Inlandsinseln, nie überhaupt, aus Finnland zurückzuführen. Kommt es dieser Verpflichtung nach so werden keinerlei Differenzen zwischen deutschen und russischen Truppen in Finnland sich ergeben. Eine Einmischung in die inneren Verhältnisse bedeutet die Aktion insofern nicht, als Deutschland weiter nichts tut, als die rechtmäßige finnische Regierung, die es ebenso wie die russische Regierung jederzeit anerkannt hat und deren Bevollmächtigte sich in Berlin befinden, zu unterstützen. Diese Regierung ist von dem ganzen finnischen Landtage rechtmäßig ernannt worden. Als die Revolution durch die maximalistischen Machenschaften in Finnland angezettelt wurde, hat sich eine Nebenregierung von russischen Sozialisten eingestellt, konnte sich auf keine andere Autorität stützen, als auf die Marionette der roten Garde, und sie gerät, wie es scheint, ins Wanken. Das deutsche Vorgehen erfolgt somit unter voller Autorität der gegenwärtigen finnischen Regierung und ist nach allen Seiten unanfechtbar.

Unsere Erfolge im Osten.

Berlin, 6. März, (WZ.) Durch den Frieden mit Rußland ist der Zweifrontenkrieg beendet. Der erste Umflammerungsring um Deutschland ist gesprengt und die militärische Anstrengung für die Westfront gemindert. Der Friedensschluß mußte bis zum letzten Ende mit den Waffen erkämpft werden. Dieser Kampf mit dem weitüberlegenen Millionenheer des gewaltigen russischen Reiches, das der Entente größte Hoffnung war, dauerte rund 43 Monate. Er wurde zu einem ununterbrochenen Siegeszuge, seitdem die Generale Hindenburg und Ludendorff die Führung der Operationen im Osten übernahmen. Die 200.000 Mann starke Reserve-Armee wurde von einer deutschen Winterbergt in den letzten Augusttagen 1914 bei Tannenberg im offenen Feldschlacht vernichtet. 500 Geschütze und 90.000 Gefangene blieben dabei in deutscher Hand und 40.000 tote Russen bedeckten das Schlachtfeld. Am 10. September desselben Jahres wurde die gleich starke russische Invasionsarmee des Generals Rennenkampf an den Masurischen Seen nach einer schweren Niederlage zum fluchtartigen Rückzug gezwungen und damit Ostpreußen bis auf das Grenzgebiet vorläufig befreit. Es folgten

Die Schichten um Lodz, die fast 140 000 Gefangene einbrachten. Am 6. Dezember fällt Lodz und die russische Dampfwalze rollt nach Warschau zurück. Anfang Februar 1918 wird unter General Siemski die zehnte russische Armee, die zuerst in Opprechen einfallen wollte, zwischen Johannesburg und Wilkitten in einer groß angelegten Umfassungsschlacht geschlagen. 100 000 Gefangene und unzählbare Geschütze und Beute an Material fallen in deutsche Hand. Im Mai 1918 erfolgt die Durchbruchschlacht von Gericke-Tauern. Im Sommer desselben Jahres erfüllt sich das Schicksal Polens. Die Narow-Brücke wird den Russen entrissen. Die Festungen Pultusk, Kozlow, Chironska und Komja werden erobert. Am 5. August fällt Warschau, am 28. August Sieb-Brück. In der Verfolgung des Feindes wurden die Wälder von Wlaskow und die Bripel-Sümpfe lämpfend durchschritten. Großherzog Nikolai wird abgerufen. Im September fallen Grodno und Mlna. Der kaiserliche Formarsch geht bis vor Riga und Danaburg. Russische Gegenoffensiven scheitern unter ungeheuren Opfern.

Die Folge der unglücklichen Schlage ist das Ende der Jaren-dynastie und der Beginn der russischen Revolution. Die Revolutionäre, die von Kerenski zum Antritt ernannt vorgetrieben wurden, konnten den geplanten Durchbruch nicht erzielen. Statt dessen legte im Juli 1917 der Durchbruch der Mittelmächte bei Siczow und in der Wolostina ein, ferner die Einnahme von Riga und Jakobstadt. Die Eroberung der Inseln Moon, Dogo und Oesel vollendete die Niederlage der gewaltigen russischen Armee. Friedensverhandlungen werden eingeleitet. Das Scheitern an dem Brest-Litowsk Vertrag bringt den Deutschen noch einmal das Schwert in die Hand, mit dem sie in unglücklichen Tempo bis Karna, Brestow und Polesk, Gomel und Kiew vordringend den endlichen Friedensschluß erlangen.

Die Erklärung des Forts de la Pompe.

Berlin, 4. März. (WIB.) Die im Heeresbericht vom 2. März erwähnte Erklärung des Forts de la Pompe stellt sich als eine glänzende militärische Leistung dar. Gezielte Vorbereitung durch eine umsichtige Führung, programmatisches Zusammenwirken aller Waffen und ein über alles Lob erhabenes Draufgängerium der Truppe erwarfen gemeinsam einen vollen Erfolg.

Das Fort de la Pompe ist ein sichtlich feines gelegenes, in das feindliche Grabenystem einbezogenes Außenfort verstärkter Bauart, aber im Laufe des Stellungskrieges zu einem festen Stützpunkt eingerichtet. Nach mehrwöchigen heftigen Zerstörungsarbeiten der Artillerie und Minenwerfer aller Kaliber und gründlicher Beschlebung der feindlichen Artillerie italien besser-naulische Bataillone kurz vor Einbruch der Dunkelheit zum Sturm an. In unerhöhtem Bordinen unmittelbar hinter der Feuerwalze der eigenen Artillerie wird das feindliche Sperrfeuer unterlaufen und das geforderte Ziel von den Sturmtruppen und Kompanien überaus innerhalb kurzer Zeit erreicht, obwohl aus zwei feindlichen, im tiefen Winkel gelegenen Maschinenkanonen noch horridität Wüstenland gelehrt wird. Eines derselben, ein Blockhaus, wird mit Flammenwerfern angegriffen und die Belagerung mit Handgranaten beendet.

Gleichzeitig mit der Infanterie bringen Pioniere in das Fort selbst ein. Die alten Kojennatten sind durch unsere 21 Zentimeter-Granaten größtenteils in Trümmer zerlegt, die Gräben eingegeben, aber eine Reihe modern ausgebauter Unterstände hat der Beschlebung standgehalten. Ihre Belagerung weicht sich vorzeitig. Sie wird überwältigt, die Unterstände mehr als zwölf, und die daran angeschlossenen Stollengänge werden zerstört. Die blutigen Verluste des Feindes im Artilleriepark und bei der Sprengung des Forts sind hoch. Außerdem werden 40 Gefangene, darunter 2 Offiziere, und wertvolle Beutestücke zurückerobert.

Der Stellungenbericht vom 2. März lüch den Ankeln zu erweisen, als hätten die Franzosen das Fort wieder genommen und ihre Werke wieder hergestellt. Diese Behauptung ist falsch! Das Fort wurde von unseren Truppen schon in der Nacht vom 1. zum 2. März zur vorausbehaltenen Zeit wieder erobert. In absehbarer Zeit kann es nach der gründlichen Zerstörung nicht wieder hergestellt und als Stützpunkt benutzt werden.

Der Bürgerkrieg in Finnland.

Björneborg von den weißen Geworden genommen. Stockholm, 5. März. (WIB.) We mehrere Schwedischer Briter aus Finnland melden, nähme die weißen Gardisten Björneborg.

Stockholm, 5. März. (WIB.) Nach der linkssozialistischen Zeitung „Weltens“ werde am 1. März im Smoleng-Institut der Vertrag unterzeichnet, der die Beziehungen zwischen Russland und Finnland regelt. Russland tritt alles unbewegliche Eigentum wie Gebäude, Fabriken, Telegraphen, Eisenbahnen, deschlussnahme Saisie und Pensionszahl, sowie Gebiete von Elmore ab, Finnland tritt die Eisenbahn von Vollenari bis Ver-gara, sowie die Telegraphenabteilung nach Russland ab. Die Festung Tso wird russisch. Russland verleiht den finnischen Arbeitern alle Rechte und Finnland verschafft den Russen Gleichberechtigung. Außerdem zieht Russland sofort seine Truppen aus Finnland zurück. Das Telegramm ist unterzeichnet von einer Abteilung des finnischen Volksoffiziers für auswärtige Angelegenheiten.

Das Weisse Telegrammbarren bewirkt: Es handelt sich offenbar um den Vertrag zwischen der russischen und finnisch-sozialistischen Nebenregierung in Helsinki.

Die Folgen des Friedens.

Wien, 8. März. Die „New York Times“ meldet, daß die ukrainische Delegation die Verpflichtung übernommen habe, bis zum 15. April an die Zentralmacht 50 000 Waggons Getreide, 200 Waggons Getreidefleisch und 1000 Waggons gedörrtes Obst zu liefern. Als Gegenleistung erhält die Ukraine landwirtschaftliche Maschinen, chemische Produkte und Eisen. Die „Allgemeine

Zeitung“ meldet: Der Keiserzeitung nach Russland wird in Kürze wieder aufgenommen werden.

Der italienische Senat über unbedingte Fortsetzung des Krieges.

Rom, 4. März. (WIB.) Im weiteren Verlaufe seiner Rede im Senat betonte Ministerpräsident Orlando, in Italien bestände eine vollkommene Einigkeit, die sich in der unbedingten Fortsetzung des Krieges äußerte. Alle Parteien verlangten die Fortleitung der kriegerischen Bemühungen und den Widerstand um jeden Preis bis zum äußersten. Orlando brachte erneut die lebhafteste Sympathie der italienischen Regierung für das montenegrinische Volk zum Ausdruck, dessen Befreiung von der gegenwärtigen Belagerung zu den Kriegsziele Italiens und der gesamten Entente gehöre. Italien verfolge in diesem Kriege als weitausläufiges Kriegsziel die Erlangung von Grenzen, die verteidigt werden könnten, und den Schatz der unverjährbaren Rechte des italienischen Volkes. Es gebe gegenwärtig für den Krieg nur ein Ziel, nämlich zu siegen. Die Mittel, um es zu verwirklichen, beständen darin, das Mögliche zu tun, um den Feind zu schwächen. Zur Lage im Innern des Landes übergehend, erklärte Orlando, er halte es für überflüssig, abermals den unerwidertlichen Entschluß der Regierung zu betonen, den Ausgesprochenen zu erhalten. Der Ministerpräsident schloß: Wir können und sollen das Opfer unersetzlichen Eigentums, unserer Zukunft, unseres Vermögens und unseres Lebens bringen, aber das Vaterland unsterblich sein. Man muß alles versuchen und wagen, damit Italien lebe.

Orlando begründete darauf die Vertrauenslageordnung die durch Jural angenommen wurde. Der Senat verlegte sich dann bis auf weiteres.

Sis zur Niederlage des preußischen Militarismus

Philadelphia, 4. März. (WIB.) Meldung des Neuesten Kuriers. Ein Konzentrat, der sich „Gewinn den Krieg für den dauernden Frieden“ nennt, wird hier für den 16. Mai zusammenberufen. Der Konzentrat ist unterzeichnet von dem früheren Präsidenten Taft, dem Kardinal (I) Gibbons und von Samuel Compens und anderen angesehenen Persönlichkeiten. Er erklärt als Ziel des Konzentrats den Entschluß des amerikanischen Volkes, bis zur Niederlage des preußischen Militarismus zu kämpfen, zu unterstützen und den Widerstand zu beibehalten gegen einen vorzeitigen Frieden. Ferner soll es als Zweckpunkt einer Bestimmung wirken, die auf einen dauerhaften, durch die Liga der Nationen gesicherten Frieden gerichtet ist.

Serbisch-griechischer Raub.

Sofia, 5. März. (WIB.) Meldung der bulgarischen Telegraphen. „Echo de Bulgarie“ veröffentlicht den Text des serbisch-griechischen Geheimvertrages von 1913, der die Verabreichung Bulgariens zu einer Zeit befristet, wo dieses mit seinen Armeen die Sätze des Balkanbundes verdrängt hat. Die Veröffentlichung des Vertrages erregte großes Aufsehen.

Japan und Amerika.

Rotterdam, 5. März. (WIB.) „Marshall's Guardian“ erzählt aus Washington: Es verlautet nichts über die Haltung Wilsons zu Japans vieldiskutiertem Vorgehen in Sibirien. In Wilsons Umgebung würde man es vorziehen, daß Russland sich selbst rette, falls im neuen Russland Elemente seien, die gemeinlich vorzugehen imstande seien. Man möchte viele Anzeichen auf Errola nicht damit verbinden, daß in Russland durch Japans Vortreten eine Gerechtigkeit herbeigeführt wird.

Wien, 5. März. Nach den Meldungen der Korrespondenten der englischen Blätter in Washington beginnt man, über den Stand der Frage eines Eingriffs Japans in Ostasien etwas klarer zu sehen. Amerika nimmt eine Sonderstellung ein, es steht nach der „Times“ die englische und französische Regierung es abdrücken haben, sich ihrem Vorgehen bei Japan anzuschließen. „Daily Mail“ meldet, daß Amerika sich weder an den Vorbereitungen in Tokio beteiligen, noch aber Widerstand gegen Japans Haltung leisten werde. Die „Times“ ländet eine amtliche Mitteilung über den Umfang der beabsichtigten Operationen an, sobald eine Übereinstimmung zustande gekommen sein werde.

Japan und Sibirien.

Neberreinheit mit den Vereinigten Staaten. New York, 5. März. (WIB.) Meldung des Neuesten Kuriers. Die Associated Press meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten sind grundsätzlich mit Japan, Großbritannien und deren Alliierten zu einer Übereinstimmung über das Vorgehen in Sibirien gelangt, die Einzelheiten bleiben jedoch noch anzuarbeiten.

Paris, 6. März. (WIB.) Meldung der Agence France. Der „Matin“ gibt Einzelheiten zu den Erklärungen Wilsons im Zusammenhang mit der auswärtigen Angelegenheiten. Er sagt: In dem Augenblick, wo die maximalistische Proklamanda die Oberhand gewinnen, bereite Sibirien sich vor, die unangehenden Vorräte an sich zu rasen, welche die Zuhörer für die russische Regierung aufgehoben haben. Entschlossene Maßnahmen drängen sich auf. Es sei sicher, daß das was in die Hände der Maximalisten falle, die Beute des Feindes würde. Es sei also die Pflicht der Alliierten, die Gegenstände in Verwahrung zu nehmen, welche sie für eine verbindliche Regierung bestimmt hätten. Japan könne billigerweise allein vorgehen, ziehe es aber vor, im Einvernehmen mit den Alliierten zu handeln. Wilson stellte noch gewissen-

hafter Prüfung fest, daß das japanische Eingreifen im Auftrage der Alliierten dem Grundgesetz, welches er ausgesprochen habe, in keiner Weise zu nahe trete. Es handle sich nicht darum, aus der russischen Verwirrung Vorteile zu ziehen oder gegen den bisherigen Alliierten feindselig aufzutreten, es handle sich vielmehr um einen Schiedsgericht: am das deutsche Eingreifen, welches die Fortsetzung des Weltkriegs gewirkt der Mächte in Wien erlebte. Die maximalistische Regierung habe durch Unterzeichnung eines schimpflichen Friedens die Verträge verlegt. Millionen von Russen wüsten sich darauf geföhrt, preisgegeben zu werden. Das Eingreifen der mächtigen japanischen Armee sei das natürliche Mittel für das Vorgehen der Entente in Russland. Die Aufgabe Japans werde abgeköhlossen sein, wenn sie die Forderungen, welche Deutschland auf Russland und Wien legt, zurückweisen habe.

Die Mitwirkung Chinas.

Sank, 6. März. (WIB.) „Daily Mail“ berichtet aus Peking: „Das chinesische Kabinett hat eine vollkommene Zusammenarbeit mit Japan beschloffen. Peking wird demnach Bevollmächtigt nach Japan entsenden, um dort über militärische Angelegenheiten zu beraten, und es wird Japan bitten, militärische Delegationen nach Peking zu entsenden. Aus den Grenzprovinzen kommen zahlreiche begeisterte Gerüchte über die Tätigkeit deutscher Truppen.“

Ein schwedisches Urteil über den russischen Frieden.

Stockholm, 4. März. Die gesamte schwedische Presse würdigt den deutsch-russischen Friedensschluß in seiner enormen Bedeutung. „Svenska Dagbladet“ schreibt: „Wie Berlin zu Bismarcks Zeiten der politische Mittelpunkt Europas geworden war, so hat es nach dem Kriege Aussicht die Handelsmetropole des europäischen Festlandes, vielleicht der ganzen alten Welt zu werden. Das einst niedergedrückte Deutschland hat sich zu gewaltiger Größe erhoben. Die Weltmacht Russland, die einst über den ganzen Kontinent ihren Schatten warf liegt am Boden, aber es ist noch jetzt ein König wie kein zweiter in Europa.“

Pichons Enthüllung.

Während der Feinde in Verdun und Beloret keine ersten, stündlich-trohen Schritte tat, hat Herr Stephen Pichon, Frankreichs Außenminister, die diplomatische Offensive ergriffen, um den Vorkriegs, der einzuschlagen droht, von neuem zu leben. Man muß ihm zugeben. Mit einer gewissen Geschicklichkeit. Denn wenn auch der Kaiser Wilhelm I. an die Kaiserin Eugenie ab: Etsch-Verbindungen nichts Neues bringt, sondern nur bestätigt, daß Deutschland sich 1919 erhebt, um sich zu verteidigen, nicht um sich zu verteidigen, so ist doch das entstellte Bethmann-Telegramm vom 31. Juli 1914 eine Sache, mit der sich politische Geschäfte machen lassen, wenn man einigen Verstand und einiges Hingehört. Herr Pichon hat verschwiegen, daß die Instruktion des deutschen Reichskanzlers an den Gesandten in Paris, Herrn v. Schön, wohl wohl von einander geschiedene Teile hatte. Der erste Teil bestand darin, daß Herr v. Schön den französischen Ministerpräsidenten Briand um die Neutralität Frankreichs ersuchen solle. Das ist geschehen. Das Ersuchen ist abgelehnt worden. Der zweite Teil der Instruktion war nur für den Fall bestimmt, daß Briand auf das deutsche Anerbieten einginge. In diesem Fall sollte der deutsche Gesandte die Neutralisierung der französischen Festungen Toul und Verdun für die Dauer des russischen Krieges anfragen. Herr v. Schön hätte dies bei seiner beifälligen und persönlichen Mitteilung über die Instruktion nicht zu nahe getreten wäre. Wie Herr Pichon jetzt die Sache darstellt, steht es so aus und soll es so aussehen, als habe die deutsche Regierung der französischen von vorherher die Pistole auf die Brust gelegt: heraus mit Toul und Verdun, oder wir erklären euch den Krieg! Deutschland als der Wegelagerer! Das alte, tausendmal neu gemalte Bild, mit dem man das reizbare französische Gemüt seit Jahrzehnten aufwickelt und den fatalen Mut in diesen trübsamen Tagen neu zu beleben sucht. Mit dem man vor allem der eich-lohringenden Frage wieder Schwung verleihen und die wankende Schwedensherrschafft Clemenceaus kühlen möchte. Herr Pichon lehnt es nach unerwartlichen Meldungen ab, sich darüber zu äußern, auf welchem Wege er sich das Dokument für seine Enthüllung verschafft habe. Dies bleibt auch ziemlich gleichgültig denn die Bethmannsche Instruktion hat heute nur noch historischen Wert. Herr Pichon wird aber nicht leugnen können, daß es ein echt Clementenauercher Kniff war, den er auszuspielen mußte, und der ihm, Pichon, gar nicht liegt. Pichon ist von jeder der geborame Schildtruppe, die selbstigere Seele des „Tigers“ gewirten. Er hat jeden Gedanken von, er hat keinen ohne Clemenceau. Er möchte diesen schreibbaren Trumpf auspielen, obwohl er als geschult er Diplomat ganz genau weiß, daß es eine solche Karte ist, ein Lebensspielereckelstück, mit dem der historische Pitarer die fiebernde öffentliche Meinung Frankreichs in letzter Stunde betören möchte. Der Prozeß Welo ist nur halb gelöst. Der Prozeß Caillaux, des Versahren gegen Malen, Humbert und die anderen auf der Proklamationsliste stehenden Opere kann Überwältigungen bringen. Da heißt es, vorzugehen, die Selbstlosigkeit in einen Taumel nationaler Selbstheit zu beben: „Die heute Clemenceau unterstützen und sich seiner bedienen.“ Ichrich kürzlich die sozialistische „Heute“, sind die Sympathanten des Sozialismus und des Sozialismus. Um diesen Jakobiner sind nur die Versammlung, die die revolutionäre Idee vertritt wollen. Der gemeinsame Gedanke Clemenceaus und der gemeinsamen Rechte ist vollkommen wahrhaftig, wenn wir noch nicht gefest haben, so liegt das an der Verärterei gewisser Leute in der Heimat. Das ist der große Gedanke der Regierung. Wenn das zutrifft, so soll man die Verärterei schleunigst erlösen, aber das Land darüber beruhigen, daß es nur wenige sind. Es ist verabschiedungswürdig, sich um einige Ausnahmefälle zu verlegen, einem Daudet und den Cyprieniers da Rot anzuschließen.“

Was Clementen mit seinem neuesten Schwung beschäftigt, geht deutlich aus den Worten hervor, die er der „Entfaltung“ Plüvions in der Sorbonne folgen ließ: „Die Romane ist jetzt wider Willen Frankreichs gekommen. Der Feind selbst hat sie herangezogen.“ Der Feind wollte dem unglücklichen harnlosen Frankreich die Feindgenossen und Verbündeten rauben! Nehmt wenigstens Rücksicht darauf, wenn auch schon die erschütternde Frage nicht mehr wichtig genug erscheinen sollte, euer Blut im Entscheidungstropfen zu versprechen... Das sind die Gedanken und Methoden, wie sie allerdings bisher nur die spanischen Heerführer vom Schlage eines Dantons und der Chouaniers zu Kol anwandten. Die Clementen-Plüvion die Dame Frankreich mit solchen giftigen Drogenmitteln durchdringen oder einer pflanzlichen furchtbaren Kainastrophe zuführen werden, das ist die Frage.

Die amerikanischen Gefangenen.

Die am 1. März bei Chaviron eingeschifften Amerikaner waren lediglich zur Eingebührung als Arbeitstrupp der nordamerikanischen Kampfarmee französische Divisionen gestellt. Es gerieten sie in den nach kurzen Kämpfen vorbrechenden Angriff bedrückter und schrecklicher Stoßtruppen und ergaben sich ziemlich schnell ohne allzu großen Widerstand. Sie stammten aus dem Staate Connecticut. Es sind junge kräftige Leute, machen aber einen wenig kriegerischen Eindruck. Ingermanische Einflüsse in Ziele und Zwecke dieses Krieges haben sie nicht. Es ist für sie ein Unternehmen der New Yorker Großfinanzleute. Die Engländer haben, aber achten sie, den Franzosen stehen sie mit geschicktem Mittel gegenüber. Deutschland ist ihnen ganz gleichgültig. Die kriegerischen Operationen haben für sie nicht das geringste Interesse, ganz imwahrheit und fatalistisch überlassen sie sich der Führung der triebhaften Franzosen. Der Schwere des deutschen Angriffs hat sie sehr erschüttert, sie warten froh, dem Krieg entronnen zu sein.

Genossenschaftliches.

Ueber die weitere Entwicklung des Verbandes der Landl. Genossenschaften im Jahre 1917 wird uns gemeldet, daß ein Zuwachs eingetreten ist von 21 Genossenschaften, 3 Spar- und Darlehnsstellen, 11 Landw. Bezugs- und Abgabegenossenschaften, 1 Wirtgenossenschaft, 1 Erlösverwertungs-genossenschaft und 8 Treidlegenossenschaften, obwohl ein Rückgang von 620 Genossenschaften (darunter 22 Genossenschaften mit beschränkter Mitgliedschaft) zu verzeichnen war.

Die beiden Zentralstellenanstalten, die Zentralstelle für Geldverkehr und die Zentral-Genossenschaft für den Warenverkehr können im abgelaufenen Jahr erfreulicherweise auf einen geschäftlichen Aufstieg zurückblicken, wie er im bescheiden Genossenschaftswesen bis jetzt noch nicht erreicht wurde.

Der Zentralstelle waren am 31. Dezember 1917 376 Mitglieder mit 58 Geschäftsanteilen angeschlossen, was einem Gesamtwert von RM. 479.000.— und einer Gesamtsumme von RM. 258.000.— entspricht.

Der Umsatz der Zentralstelle in 1917 hat die Summe von RM. 1,3 Milliarden erreicht. Die Einlagen betragen am Jahresabschluss rund 35 Millionen, davon allein 5 Millionen Mark gegen viertel- und halbjährige Rückzahlung.

Die Zentral-Genossenschaft hat in 1917 einen Zugang von 31 Genossenschaften zu verzeichnen, jedoch ihr am 31. Dezember 205 Mitglieder angeschlossen waren mit einem Gesamtwert von RM. 28.120.— und einer Gesamtsumme von RM. 141.500.—

Der Warenumsatz (siehe Seite) betrug rund 50 Millionen Mark, davon rund 14 Millionen Mark auf den Einkauf landw. Bedarfsstoffe (Dünger, Futtermittel, Sämereien, Ackerbau etc.) und rund 36 Millionen Mark auf den Absatz landw. Erzeugnisse (Getreide, Obst, Gemüse, Fleischn etc.) entfielen.

In diesen schätzbaren Leistungen der Zentralstellenanstalten kommt von allen Dingen die rege Mitarbeit unseres schätzbaren bescheiden landw. Genossenschaftswesens bei der Durchführung von Kriegsmahnummern zum Ausdruck, die allerdings auch die höchsten Anforderungen an Zentral- und Einzelgenossenschaften stellen.

Zunächst brachten die verflochtenen beiden Monate einen weiteren erheblichen Zuwachs an neu errichteten Bezugs- und Abgabegenossenschaften insbesondere in der Provinz Oberelben.

Auch in den Orten, in welchen der genossenschaftliche Warenbezug bzw. Absatz bisher letzten Fuß nicht haben vermochte, bricht die Erkenntnis sich immer mehr Bahn, den genossenschaftlichen Zusammenschluß zu vollziehen.

Landtagskandidatur.

Nachdem Herr Stadtverordneter Breitenbach (Wald-Rauheim) leider nicht in der Lage war eine Kandidatur für den hiesigen Landtagswahlkreis Bad-Nauheim-Buchbach anzunehmen, haben die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte einstimmig beschlossen, Herrn Bürgermeister Diehl von Buchweil aufzustellen, der sich der Position des Bundesbundes, „Hiesige Volkspartei“ (Bund der Landwirte) im Falle seiner Wahl anschließen wird.



Vom Felde der Ehre.

Friedberg. Wieselweber Dr. Verlinghof, ein Kasse des hiesigen Fabrikanten Hofbad, der beim Lehr-Jahrgang im Felde steht, wurde wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde, mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Hofheim v. d. G. Der Kanonier Rich. Botsch wurde zum Getreiden beiderseitig und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse

ausgezeichnet. Die Hiesige Tapferkeitsmedaille hat er schon früher erhalten.

Ober-Postamt. Dem Erschweren Wilhelm Diehl Sohn des Garnfeldbesizers H. Diehl, wurde wegen besonderem Einsatz die Hiesige Tapferkeitsmedaille verliehen.

Aus der Heimat.

Gold- und Silberausstellung. Der nächste Antauschtag ist morgen, Freitag, den 8. März, nachmittags von 3-5 Uhr im Großen Saal, Schützenrain Nr. 5. Herr Uhrmachermeister Burt, Kollerstraße 50, nimmt täglich Gold- und Silberarbeiten zur Weiterleitung an die Verkaufsstelle an.

Das Städtische Schwimmbad ist am Freitag den 8. Samstag den 9. und Sonntag, den 10. ds. Mts. an den festgesetzten Stunden für Frauen- und Knabenbäder geöffnet.

Leiblicher Landesverein für Kriegserkrankte. Der Friede, der mit Ukraine und nun in den letzten Tagen auch mit Groß-Rußland geschlossen worden ist, erinnert uns wieder einmal mit aller Dringlichkeit an die Waisen, die wie unsere heimkehrenden Krieger und den hinterbliebenen gelassenen Krieger gegenüber in der Folgezeit zu erfüllen haben. Einen Teil dieser Arbeit will im Gebiete des Großherzogtums helfen der „Hiesige Landesverein für Kriegserkrankte“ leisten, der es sich zum Ziel setzt hat, die Versorgung der Kriegserkrankten und ihrer Hinterbliebenen mit unentgeltlichen, gegen Toben-Substitution, Beschaffung und Mißbrauch geschützten Heimstätten zu fördern, sowie alle Bestrebungen zur Erleichterung von Kriegserkrankten im Großherzogtum fallen tatkräftig zu unterstützen, sie zusammenzufassen, mit ihnen zusammen zu arbeiten und der Kriegserkrankten, als einen Teil der allgemeinen Kriegslieferung, jede Förderung angedeihen zu lassen. Es ist selbstverständlich, daß die Errichtung dieses Zieles nur möglich ist, wenn es gelingt, dem Verein, der 1917 gegründet ward, in allen Kreisen der Bevölkerung Freunde zu gewinnen. Ein solcher Vereinsfreund oder Mitglied des Landesvereins kann jeder Mann und jede Frau werden, die sich dazu entschließen, einen Jahresbeitrag von mindestens 1 Mark zu leisten. Es ist eben zu wünschen, daß die Bemüher anseherig Eifer tun, in allem unterirdischen Wert in weitestgehendem Maße betreiben. Gelegenheit wird ihnen dazu in der nächsten Zeit gegeben werden.

Hilfskassen-Vereinigung. Am nächsten Samstag, nachmittags 3 Uhr, findet in Gießen im Hotel Victoria eine Versammlung der Oberhessischen Hilfskassenvereine zur Gründung einer Vereinigung statt. Wir wollen auf die betr. Angelegenheit

Zugewandt. Der Landwirte-Vereinsausschuß hat beschlossen, den Wählern von Jiegen in der Provinz Starkenburg für Jiegen, die in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1918 kommen, eine Prämie von 10 Mark zu gewähren, wenn sie eine Befreiung des Jiegenzuchtvereins oder des Bürgermeisters vorlegen. Es kommt nur die Einreden der Sachverständigen in Betracht. Kehlgebühren kommen nicht in Frage. In erster Linie werden Mitglieder des Starkenburger Jiegenzuchtvereins berücksichtigt.

Wichtig von Gemütskrankeiteren. Von ausländischer Seite wird uns mitgeteilt: Nach den Absichten der Reichsregierung für Gemüts- und Dohi soll auch in diesem Jahre das System der Lieferungsverträge nicht nur beibehalten, sondern in ihrer Weise begünstigt und der Abschluß von Lieferungsverträgen durch die Landes-Gemütsstellen, Kommunalverbände und Großverbraucher gefördert werden. Die Reichsregierung hat deshalb die Bestimmung getroffen, daß diejenigen Preise, die für Gemüts aus Lieferungsverträgen bezahlt werden, in keinem Falle höher sein sollen, als die Höchstpreise, die der Erzeuger im freien Handel erhält. Es liegt daher im Interesse eines jeden Erzeugers, Lieferungsverträge abzuschließen, um sich den Vorteil der höheren Vertragspreise zu sichern. In die Verträge über Fruchtgewinn dürfen übrigens bestimmte Preise nur nicht eingewickelt werden, andernfalls sind die Verträge ungültig; es wird auf diese Punkte gegen jede Höchstpreisbestimmung vorzugehen werden. Die Preise werden von den zuständigen Preis-Kommissionen festgestellt werden. Bis dies geschehen ist, gelten die Höchstpreise, welche die Reichsregierung für Gemüts und Dohi in der nächsten Zeit veröffentlicht wird. Die Höchstpreisverträge enthalten dagegen schon fest gesetzte Preise, die nicht überschritten oder abgemindert werden dürfen. Es ist zu hoffen, daß die Verbraucher wie die Erzeuger im weitesten Umfange Lieferungsverträge abschließen werden und daß auf diese Weise eine ausreichende Gemütsversorgung im bedürftigsten Interesse der Erzeuger und Verbraucher gesichert wird.

er. Lentz, 4. März. Im Praktische Banau werden heute die vorgekommenen Schiedsgerichte mit Brotgetreide und anderen Lebensmittel eilig beendigen. Obwohl die Untersuchung noch im Gange ist, und ein endgültiges Urteil über die Ausdehnung der Vertriebsstellen noch nicht gefällt werden kann, haben sich in der Tagespresse doch bereits längere Berichte, deren Inhalt sich nur auf Vermutungen stützen kann. In Untersuchungsbüro befinden sich der Obdientenführer Welker in Hanau, der die Lebensmittelverteilung im Landkreis Hanau vorzunehmen hatte, sowie der Mühlensührer Amund in Rindell. Auch ist der frühere Inhaber einer Großmühlens, die vertriebt hat, Kaufmann Ernst Böding, in Untersuchungsbüro genommen worden. Gegen diese Verbindung der Untersuchungsbüro ist der Befehlsweg eingeschlagen worden. Wie gegen andere Beteiligten, richtet sich auch gegen Böding schwere Beschuldigungen in der Presse, die sich aber auch nur auf Vermutungen stützen, was ja im Interesse des bisher unbekannteren und hochgeschätzten Mannes nur zu wünschen ist. Bis das Gericht gesprochen hat, sollte es Willkür einer Kreise sein, mit dem Urteile zurückzuhalten. Nach unserer Ueberzeugung wird die überaus hochgeschätzte Firma Böding und ihr Inhaber sich keiner unlauteren Handlung schuldig gemacht haben.

Aus Starkenburg.

Darmstadt, 3. März. Der Minister des Innern erläßt eine Bekanntmachung, in der er darauf hinweist, daß unsere Feinde

versuchen, aus fliegenden Spione in Deutschland zu ziehen. Es muß darum der Verdacht von fliegenden L. schärfste Aufmerksamkeit zugewandt werden. Sobald Verdacht besteht, daß es sich dabei um ein landwärtiges feindliches Flugzeug handelt, ist es Pflicht eines jeden Deutschen, ein Entdecken der Feinde zu vermelden und bei deren Festnahme mitzuwirken. Für die Festnahme solcher Spione oder Saboteure im Großherzogtum wird eine Belohnung bis zum Betrage von 1000 Mark ausgesetzt. Die betr. Meldungen sind bei der nächsten Militär- oder Polizeibehörde zu machen. — Der am die Wirtswirtschaft der Klimes an der Vertriebs- und im Oberwieslauer Kreis Haupt ist die Fortsetzung auf geschlossenen Gebieten in Hinsicht weiterhin früherer Feindliche, weitere Maßnahmen a. D. Hiesig Gieß in Hoppenheim a. B. ist in dieser in hohem Maße ge-
föhren.

Totenschick, 3. März. (Schwarzgericht) Die heute unter Anführung der Defensionsliste verhaftete zweite Gend. betraf die Verträge gegen den 37 Jahre alten Vater Gull Reichardt aus Hiesigheim wegen Mitgliedschaftsverbrechen. In dem Hause des Anzuges, der Vater von 6 Kindern ist, wohnt der Arbeiter König, dessen 19 Jahre alte Tochter seit einem 7. Jahre überhanden Gehirnanomalie gelähmt zurückgeblieben, aber Sperlich hart erkrankt ist. Nach dem Tode des Vaters des Endverhängnisses Kreisverwalters Dr. Wries heißt sie den Nachschick eines jählichen Kindes und nach ein großartiges Angebot werden. In diesem Rahmen hat sich K. durch den Hiesigen Umgang längere Zeit vergangen. Den wirklichen Verkehr befreit er, obwohl die Wohlhablichkeit vorliegt. Die Kommune erkannten den Angeklagten Hiesig, Hiesig ihm aber mildernde Umstände zu und wurde er zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, von denen ihm drei Monate Untersuchungsfrist anrechnen werden.

Darmstadt. König erwirkt werden die Treibermittel, welche am vergangenen Sonntag den wertvollen Klimes in der Hiesigheim von Ehrhardt und Sohn dorthin gelassen hatten. Der 7 Jahre alte Wirth, Giesig von Giesigheim, der nur etwa einhalb Jahre der Ehrhardt als Hilfsarbeiter beschäftigt war, hatte sich durch verschiedene Vergehungen verächtlich gemacht und gelang es gestern Abend dem Kriminalkommissar Kaufmann, ihn am Bahnhof festzunehmen. Dieser Jahn hatte man nahezu die Hälfte des Klimes am Güterbahnhof abzuholen. Giesig hatte ihn aus Furcht vor Entdeckung weggeworfen. Er ist gefänglich, gemeinsam mit dem 19 Jahre alten Vater Benz aus Hiesigheim auf seine Anwesenheit in der Treibermittel gelassen zu haben. Es haben den Klimes zur Hälfte geteilt und Benz brachte seinen Anteil keinem in Frankfurt arbeitenden Bruder Job. Benz, der aus der Hälfte weitere Städte machte und verlor, dabei aber durch die Frankfurter Polizei festgenommen wurde. Dadurch ist es gelungen, den größten Teil des Klimes wieder zu beschaffen.

Griesheim. Hier werden in letzter Zeit vielfach anonyme Briefe geminkelt Inhalt verbreitet, in denen zahlreiche Familien bedroht und geschmäht werden. Mit der Unterschrift „Die schwarze Hand“ oder „Luchs der Treibermittel“, werden manche Familien zur Herabsetzung von Geld gezwungen, andernfalls mit dem Tode bedroht. Man scheint es mit jungen Furichen zu tun zu haben, denen die Schandliteratur den Kopf verdrückt hat. Man ist ihnen auf der Spur.

Nach Erfen-Kassau.

FC. Wiesbaden, 3. März. Ein im Fleischhandel verschwundener Ochse! Dem Landwirt Heinrich Reimner L. in Erdensheim war es bekannt geworden, daß in Wiesbaden ein fetter Ochse zum Verkauf stand, der allerdings, wenn er zu Schlächterei verarbeitet würde, dem Viehhandelsverbande abzugeben gewesen wäre. Der Landwirt kaufte den Ochsen als Jungochse für 1600 Mark. Als er sich mit dem Bruchstücke auf dem Heimwege befand, begegnete ihm, wie er angeblich, auf der Frankfurt Straße ein unbekannter Bauersmann, der voll Bewunderung für den Ochsen war. Man werde hauseinsitzig und Reimner bekam von dem Bauer 50 Mark mehr als er eine Stunde vorher bezahlt hatte. Vier Wochen später wurde auf eine Anzeige hin Hausdurchsuchung bei Reimner anberufen und 30 Pfund Rindfleisch und eine größere Anzahl Würste vorgefunden. Ein Strafverbot in Höhe von 100 Mark folg darauf dem Landwirt ins Haus, gegen den er schon längst Beweise einlegte. In der heutigen Verhandlung vor dem Schöffengericht wurde Reimner die Geschichte vom dem großen unbekanntem Bauer nicht geglaubt, und der Amtsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 300 Mark wegen unberechtigten Kaufs ohne Genehmigung des Viehhandelsverbandes und Fleischhandels ohne Marken, weil er die vorgefundenen Fleischquantitäten von einem anderen Unbekannten erstanden haben will. Die Schöffen aber beließen es bei einer Geldstrafe von 100 Mark, da es dem Landwirt lediglich aus dem Vorhandensein von Fleisch nicht nachgewiesen werden konnte, daß er den Ochsen, der allerdings nicht mehr aufzudecken ist, geschlachtet hat. Nach der Beweisaufnahme aber fest sicher sei, daß der Viehhandelsverband einen Fleischhandel verschwand und so dem Viehhandelsverband entgegen worden ist.

Wiesbaden. Erpressung mit Liebesbriefen! In einem hiesigen Kaffeehaus war eine gelähmte Ehefrau eines Stabs-offiziers als Krankenpflegerin beschäftigt. Die junge Frau verlor sich und fing ein Liebesverhältnis mit einem Soldaten an, schrieb ihm auch nach der Entlassung noch überauswärtliche Liebesbriefe. Der Soldat zeigte die Briefe im Kreis überführiger Bekannter vor und sofort wurde der Plan gefasst, die Briefe zu Erpressungen zu benutzen. Die Briefe wurden der Ehefrau gegen Zahlung von 3000 Mark angeboten. Auf weiteres Drängen der Erpresser übernahm die junge Frau die Angelegenheit der Polizei und entließ sich gleichfalls ihrem Mann, der darüber einen Schlaganfall erlitt. Zwei der Erpresser hatten sich dieser Tage vor der Strafkammer zu verantworten, die die Angeklagten zu je 18 Monaten Gefängnis verurteilte.

Peromyscid für den politischen und lokalen Teil: C. H. D. Friedrich, Friedberg; für den Anzeigen-Teil: R. Penner, Friedberg. Kund und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, R. G. Friedberg i. S.

Grave Gefahren.

Roman aus der Gegenwart von M. Gonsard - Schulz.
Kad. 1000 verooten.

Mit einer letzten Kraftanstrengung brachten sie „U. 7“ in Sicherheit. So war das Boot wenigstens nicht ganz verloren. Es war, als ob mit dem letzten Torpedo, den „U. 7“ abgefeuert, die Wut des Kampfes gebrochen sei. Nur vereinzelte Schiffe stolten noch aus der Ferne.

Die kleine Indermütze Schär lauschte stumm auf die dumpf rollenden Töne. Was hatte das Gesicht nicht ganz verloren. Man wußte vorläufig gar nichts. Nicht einmal, wenn es angingen, wer mitgemittelt hatte. Aber so viel war unverkennbar, dieser Vorstoß hatte Helgoland, diesem weit vorgeschobenen Posten gehalten. Aber das Eiland war unverletzt. Kein einziger Schuß hatte es getroffen. Sie hatten sich verzehnet, die Geschossen von jenseits des Kanals. Niemand hätte nicht. Er war auf dem Vorken und wußte, mit unangehenden Gästen umgeben. Nach Helgoland wurde nicht wieder entlassen, solange noch eine deutsche Blaujacke eine Schiffspantle unter den Füssen hatte.

Und mit großem Ruhm hatten sie sich wachhaftig nicht bedeckt. Und dieser Sieg, den man in London mit so großem Pomp feiern würde, war mehr als zweifelhaft. Dieser Rebel, vollständig unbeschädigt und einen Haufen Schiffe, als ob es galt, das ganze Festland zu erobern. Und trotzdem nichts erreicht. Trotzdem einen großen Kreuzer ganz verloren und einen anderen maulbrund geschossen. Aber sie würden diesen nichts-bekannteren einen großen Sieg feiern.

XVI.

London im Flaggenschwung! Ein glänzender Zeevieg der britischen Flotte! Ungeheurer Jubel der ganzen Bevölkerung!

Diese und ähnliche Ausrufe drangten in seinen Ohren auf den Tageszeitungen der englischen Hauptstadt. Ja, London feierte einen großen Seesieg. Aber nur das London der Stoffhändler, das London der Alms, das London

der urteilslosen Menge. — In Downingstreet feierte man keine Siege, obgleich von dort die zündenden Schlagworte stammten.

In Downingstreet war schlecht Wetter.

Der Anschlag auf die Norddeutschen war mißglückt und hatte noch obendrein schwere Opfer gekostet. Doch das befreite man für sich, denn man durfte das Volk nicht beunruhigen. Außerdem gönnte man dem Volke gern eine kleine Freude. —

Sir Edward Douglas aber befand sich in bester Stimmung. Und besonders auf den Marineminister war er sehr schlecht zu sprechen.

Für alles Mißgeschick der Flotte machte er ihn persönlich verantwortlich.

Wir müßten einen Kaufmann an der Spitze der Marine haben. Die Wahl dieses Mannes war ein Mißgriff für den wir sehr büßen müßten. Wir hätten von den Deutschen lernen können! Dieser Mann, den sie da an der Spitze haben, ist ein Eisenkopf. Er hat von Anfang an gemerkt, noch erteilte und weiß es noch. Und nicht um Haarebreite geht er von seine Forderungen ab.“

Im Ministerium setzte man große Hoffnungen auf den Wechsel im Oberkommando. Früher ist ein erfahrener Mann! glaube der Sekretär verhindern zu müssen.

„Gewiß! Gewiß! Ruhegeben! Aber was kann er von heute auf morgen erreichen! Es ist zu spät für eingetragene Veränderungen. Diese Ueberlegenheit der deutschen Unterseeboote bringt uns unermeßlichen Schaden.“

„So steht es fest, daß auch Formidabile durch ein Unterseeboot vernichtet worden ist?“

„Es ist ohne jeden Zweifel. Es muß eine ganze Unterseebootsflotte um die Westküste herumgelassen sein — Formidabile im Süden, Thunderer im Norden. Und später noch Hawke und Queen Mary. Es ist unmöglich, daß ein Boot das alles überlebt. Es ist zum Kalendervreden. Warum wird nicht besser aufgehoht?“

Morris Brasion betrat das Zimmer.

Das glattstirrierte Sportsmannengesicht, das zu Beginn des Krieges noch so jugendlich unbefangt in die Welt geblickt, hatte viel von seiner Frische eingebüßt. Morris Brasion war nervös geworden.

Schon die Ernennung eines deutschen Unterseeboots — dieser Best der Meere — verurteilte ihm Morris Brasion. „Wer paßt nicht auf?“ griff er Sir Edward Douglas' letzte Worte auf.

„Sie fragen noch?“

„Sind Sie noch immer nicht zufrieden? Das Land“

„Aber hier brauchen wir keine Kamidie zu spielen, und Ihre Schlagworte lassen Sie hier nur in der Tasche. Oder wollen Sie uns so lange Reitermeldungen vorlesen, bis wir so sehr daran glauben? In der Indomitabile wirklich so schwer beschädigt, daß seine Ausbesserung einem Neubau gleichkommt!“

„Natürlich ist er schwer beschädigt. Wie lange aber die Ausbesserung dauern wird, kann ich nicht wissen. Ich bin kein Kaufmann.“

„Schlimmer als die Beschädigung des Indomitabile ist der Verlust des Tiger. Und doch dürfen wir diesen Verlust nicht zugeben. Unser ganzes Ansehen wäre hin.“

„Durch wessen Schuld? Ganz allein durch die Ihre. Sie haben die neueste Klasse der Marine fröhlich vernachlässigt. Wann holen Sie endlich die Ratten aus den Löchern wie Sie anfindigen?“

„Reiten Sie schon wieder Ihr Steckenpferd Sir Edward Douglas? Sie ermüden mich nachdrade. Sie sollten sich endlich auf etwas anderes besinnen.“

Fortsetzung folgt

Bekanntmachung.

In den heiligen Kolonia worengechäften bringen wir von Zeitan, den 8. d. Mts. ob

Rübenjuft (Syrup)

zum Verkauf. Gegen Abchnitt „R“ der Brotkarte wird 1 P. und zum Preise von 50 Pfennig abgegeben.

Friedberg, den 6. März 1918.

Der stellvertretende Bürgermeister
Städt. Lebensmittel-Ausschuß.
S. A.: Lanasdorf.

Bekanntmachung.

Meerrettich

bringen wir in den Geschäften von:
M. Großhaus Paul Wolf
H. Schneider

zum Verkauf. Preis pro Pfund 1,30 M.
Friedberg, den 6. März 1918.

Der stellvertretende Bürgermeister
Städt. Lebensmittel-Ausschuß
S. A.: Lanasdorf.

Bekanntmachung.

Die die ich bringe ich zur öffentlichen Versteigerung, das der Mts. von 1. bis 1. März und 2. März 1918, von 10 bis 12 Uhr.

Die nachstehende Verkaufszeit ist genau einzuhalten.
Friedberg, den 7. März 1918.
Der Bürgermeister.
S. A.: Damm.

Wohnung

mieta. Veranlichte Beamten oder kleinerer Rentner hätten dort eine schöne und ruhige Wohnung.

Wohnung

mit 3 Betten und einer Küche vom 1. April an von einer Dilliersstraße mit zwei Sähen zu mieten gesucht.

Verloren

Von einer armen Frau wurde ein Geldbeutel mit 60 M. an dem Wege von Hanauerstraße bis zum Kreisamt verloren.

Piano

gepielt, aber von guter innerer Beschaffenheit gegen Kaffe zu kaufen.

Off. unter N. D. A. 748 an Rudolf Wölfe, Frankfurt a. M.

Bersammlung.

Landwirte!

Am Samstag, den 9. März, nachmittags 3 Uhr, findet zu Friedberg

im „Mainzer Rad“ (Semp, gegenüber dem Bahnhof)

eine Bersammlung

statt, mit der Tagesordnung:

1. Die Milchversorgung und die Milchpreise.
2. Die Eiererzeugung im Großh. Hessen.
3. Aussprache.

Alle Landwirte und Hühnerhalter werden gebeten, an der Bersammlung teilzunehmen.

Bund der Landwirte.

Vereinigte Landwirte von Frankfurt und Umgegend.



Ein Paar dreijährige Ochsen zugeht gelernt hat abzugeben

Reichenberg & Rolenthal

Viehhandlung, Friedberg in Hessen
Fernsprecher Nr. 44

Sack'sche Säemaschinen

Universalfüge, Wendefüge, Zweifur-Pfuge
Federehne-Kultivatoren, Eggen
Glatt- und Cambridge-Walzen
Hackmaschinen
Grasmäher, Getreidemäher, Farbenbinder
Pferderechen, Henwender usw.

vorrätig und ab Lager sofort lieferbar.
M. Rosenthal, Giessen
Fernsprecher 77. Liebigsstrasse 13.

Kragen

(Marke Ever Clem)

Gummiband

eingetroffen.

Michel Scheuer, Friedberg.

Reisferbesen

alle Sorten Bürsten, Besen, Striegel, Toilette-Artikel, prima Rasier-u. Toilette-seife, prima Pinoleum- und Parfettwachs

Theobald Steinel

Burstenfabrik
Friedberg, Kaiserstraße 117.

Zur Konfirmation

empfehle Damen Reformaterhosen Strümpfe und Soden in hübscher Auswahl

Clementine Stern,

Friedberg, Kaiserstraße 61, gegenüber der Engel-Apothek.

Einladung

der Kolonial-ler Oberhellens zur Bersammlung am Samstag, den 9. März 1918, nachmittags 3 Uhr, in das H. o. „Victoria“, Gießen, weds

Vereinigungs-Gründung

Viele Holzhandl. Th. Kullmann, Wibel.

Schöne und billige Kleider

der Frauenwelt vorzuschlagen, ist der Zweck des empfehlenswerten neuen Favorit-Moden-Albums und Jugend-Moden-Albums (Preis je M. 1.—). Favorit-Schaltte bieten die beste Hilfe für gute und sparsame Hausschneider. Zu beziehen durch Fr. Weber, Friedberg.

Deutscher Knochenbrü-Extrakt

in Dosen von ca. 150 Gramm à 20ct. 3,-0 empfiehlt

Friedrich Michel

Friedberg.

Ein Schindkarrn

und eine Bügelmangel

sollt neu zu verkaufen Friedberg, Hanauerstraße 10.

einen Lehrling

mit guter Schulbildung per 1. oder 15. April

St. Wagner, Friedberg i. S.

Junges Mädchen

aus guter Familie das den Haushalt erlernen will

sucht Stellung

auf einem Hofgut in der Nähe Friedbergs.

dreiteilige Holzwalze

mit Eisenrollen, ist preislich abzugeben.

zweispänniger Wagen

zu verkaufen Jakob Bohrmann, Eidel.